

Jahresbericht 2011



FRAUENNOTRUF

Beratung und Unterstützung
für Frauen – Fachstelle zu
sexualisierter Gewalt

Deutschherrenstraße 38, 54290 Trier
Tel. Beratung: 0651-200 65 88
Tel. Geschäftsstelle: 0651-49777
info@frauennotruf-trier.de, www.frauennotruf-trier.de

1	VORWORT	2
2	KURZVORSTELLUNG DER INSTITUTION FRAUENNOTRUF – BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR FRAUEN – FACHSTELLE ZU SEXUALISierter GEWALT	3
2.1	S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.	3
2.2	FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt	3
2.3	Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	4
2.4	Der Internationale Frauengarten	4
2.5	Rahmenbedingungen	4
3	DER FRAUENNOTRUF ALS BERATUNGSEINRICHTUNG – INANSPRUCHNAHME	5
3.1	Erstkontakte	5
3.2	Weiterführende Kontakte	6
3.3	Art der Kontakte	9
3.4	Alter der Betroffenen	10
3.5	Einzugsradius des Klientels	10
3.6	Ursachen für die Kontaktaufnahme	11
3.7	Erwartungen bei telefonischen Erstkontakten und persönlichen Erstgesprächen	12
4	DER FRAUENNOTRUF ALS FACHSTELLE ZU SEXUALISierter GEWALT – INFORMATIONEN UND VERANSTALTUNGSANGEBOTE	13
4.1	Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation	14
4.1.1	Selbsthilfebereich	14
4.1.2	Internationaler Frauengarten	15
4.2	Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenspezifische Prävention	16
4.2.1	Vagina-Monologe	16
4.2.2	MISSBRAUCHTES VERTRAUEN Sexualisierte Gewalt in Institutionen – was können wir tun?	16
4.2.3	Zielgruppenspezifische Prävention	18
4.2.3.1	Projekttage und Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen	18
4.2.3.2	Vorträge und Seminare	19
4.3	Zusammenfassende Betrachtung zur Erreichung von Zielgruppen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung	19
5	ARBEIT IN FACHGRUPPEN	20
6	AUSBLICK	21
7	PRESSESPIEGEL	22

VORWORT

Der vorliegende Bericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten des Frauennotrufs im vergangenen Jahr. Insgesamt wurden die spezifischen Angebote im Beratungs- und Bildungsbereich über 1600 Mal in Anspruch genommen, die kulturellen Veranstaltungen von etwa 500 Personen besucht.

Die Grundlage für die breite Angebotspalette, die offeriert werden konnte, bildete nicht zuletzt die große Unterstützung unterschiedlicher Personen und Institutionen, ohne die die Arbeit im Frauennotruf in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Engagierten für die Unterstützung im vergangenen Jahr bedanken:

Ganz besonders beim ehrenamtlichen Vorstand von S.I.E. e.V.

Allen ehrenamtlichen Helferinnen.

Dem Förderverein des Internationalen Frauengartens.

Allen fleißigen Gartenfrauen.

Unserer Regisseurin Florence Absolu und dem gesamten Vagina-Monologe-Ensemble.

Frau Sozialdezernentin Birk und den städtischen Mitarbeitenden.

Den Frauenbeauftragten auf Stadt- und Kreisebene.

Den regionalen und überregionalen Krankenkassen.

Den Sparkassen Trier-Saarburg und Mittelmosel.

Dem Trierischen Volksfreund für die Aktion „Meine Hilfe zählt“.

Der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen für die unermüdliche Unterstützung.

Dem Zonta-Club für sein wiederholtes Engagement.

Der Agentur *zweipunktnull* in Föhren für den unterstützenden Einsatz.

Der Heinrich-Böll-Stiftung und der Stiftung Interkultur.

Dem Trierer Bürgerservice für viele Maßnahmen im Internationalen Frauengarten.

Allen privaten Spendern und Spenderinnen.

Den Kollegen und Kolleginnen aus anderen Institutionen für die Zusammenarbeit.

Allen anderen, die einen Beitrag fürs Gelingen unserer Arbeit geleistet haben.

Und zum Schluss: all jenen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Angebote in Anspruch genommen haben.

Last, but not least – großer Dank und viel Anerkennung für die geleistete Arbeit gilt Bettina Mann, die den Frauennotruf nach fast 20 Jahren zum neuen Jahr verlassen hat. *Good Luck und alles Gute, Bettina!*

Trier, März 2012

1 Kurzvorstellung der Institution FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt

1.1 S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.

1992 wurde der Notruf für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V. gegründet. Im Oktober des gleichen Jahres eröffnete der Verein in seiner Trägerschaft die Fach- und Beratungsstelle *Notruf und Beratung für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen*.

Seit 2004 hat der Notruf für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V. die Trägerschaft für die *Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen* übernommen.

Außerdem unterhält der Notruf seit 2005 ein soziales Integrationsprojekt für Frauen, den *Internationalen Frauengarten* in Trier Ehrang.

Um die unterschiedlichen Angebote des ursprünglichen Trägervereins Notruf unter einem Namen zu vereinigen, durch den sich jede einzelne Einrichtung angemessen repräsentiert fühlt, beschloss die Mitfrauenversammlung in 2010 eine Namensänderung: Der Träger der verschiedenen genannten Einrichtungen heißt seitdem: **S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.**

Die Einrichtung Notruf wurde in der Folge in **FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt** umbenannt.

1.2 FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt

Die Fach- und Beratungsstelle FRAUENNOTRUF (im Folgenden kurz: FNR) bietet unterschiedliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Thematik sexualisierte Gewalt an.

Im **Beratungsbereich** erhalten Betroffene von (sexualisierter) Gewalt ein psychosoziales Unterstützungsangebot. Dies schließt die Begleitung bei Strafprozessen sowie die Weitervermittlung an andere Stellen ein.

Ein weiteres Hilfsangebot für Betroffene stellen die Vortrags- und Seminarveranstaltungen rund um das Thema Selbsthilfe dar und auch die Initiierung von **Selbsthilfegruppen**.

Neben der Beratungsarbeit bietet der FNR zielgruppenspezifische **Informations- und Präventionsveranstaltungen** an und offeriert Bildungsangebote, fachliche Beratung und Supervision für Professionelle und MultiplikatorInnen.

1.3 Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Die Interventionsstelle bietet Information und Beratung für Frauen, die ausschließlich im nahen sozialen Umfeld Gewalt erfahren haben. Hierbei arbeitet die Interventionsstelle auf der Grundlage eines proaktiven Ansatzes. Das bedeutet, dass die Interventionsstelle schwerpunktmäßig bei Gewalttaten aktiv wird, bei denen zunächst ein Polizeieinsatz zur Beendigung der aktuellen Gewaltsituation stattgefunden hat. In der Folge nimmt die Interventionsstelle Kontakt mit der betroffenen Frau auf.

Differenzierte Tätigkeitsbeschreibungen und Ergebnisse dieser Einrichtung sind in einem eigenen Bericht veröffentlicht.

1.4 Der Internationale Frauengarten

Der Internationale Frauengarten wurde seitens des Frauennotrufs 2005 initiiert. In diesem Garten können Frauen Einzelparzellen bearbeiten sowie sich an der Bearbeitung der Gemeinschaftsflächen beteiligen. Das Gesamtprojekt Garten wird von allen Frauen gemeinsam entwickelt. Da es sich um ein Integrationsprojekt handelt, spielen neben der Gartenarbeit die Themen Gruppenprozesse, Partizipation und Bildung zentrale Rollen.

Der FNR möchte mit diesem Projekt ein niedrighschwelliges Unterstützungsangebot für Migrantinnen machen und schwer traumatisierten Frauen die Möglichkeit bieten, in einem geschützten Rahmen soziale Kontakte aufzubauen.

Neben diesen spezifischen Zielgruppen steht der Garten als Integrationsprojekt allen Frauen offen, die gerne gemeinsam mit anderen Frauen gärtnern wollen.

1.5 Rahmenbedingungen

Im Jahr 2011 waren im FNR drei Mitarbeiterinnen beschäftigt: Ingrid Gödde (Diplom Sozialarbeiterin, 30 Wstdn.), Bettina Mann (Diplom Psychologin, 25 Wstdn.), Frederike Koreny (Studentin Diplom Pädagogik, 6 Wstdn.).

Darüber hinaus leisteten 10 Frauen kontinuierlich in nebenamtlicher Form Arbeit im FNR. An den unterschiedlichen Projekten des FNRs (s. Öffentlichkeitsarbeit und Frauengarten) beteiligten sich ca. 50 Frauen.

Die Einrichtung FNR wurde in 2011 zu 56% durch institutionelle Zuschüsse finanziert, der Hauptteil der restlichen erforderlichen Mittel wurde auf der Grundlage von Projektanträgen (23%), sowie als Spenden/Geldbußen (17%) akquiriert. Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass 44% der erforderlichen Mittel durch Eigeninitiative beschafft wurden (vgl. Abb.1).

Es versteht sich von selbst, dass für diese Mittelakquise in nicht unerheblichem Maße personelle Ressourcen, sowohl auf ehrenamtlicher als auch hauptamtlicher Ebene, eingesetzt werden mussten.

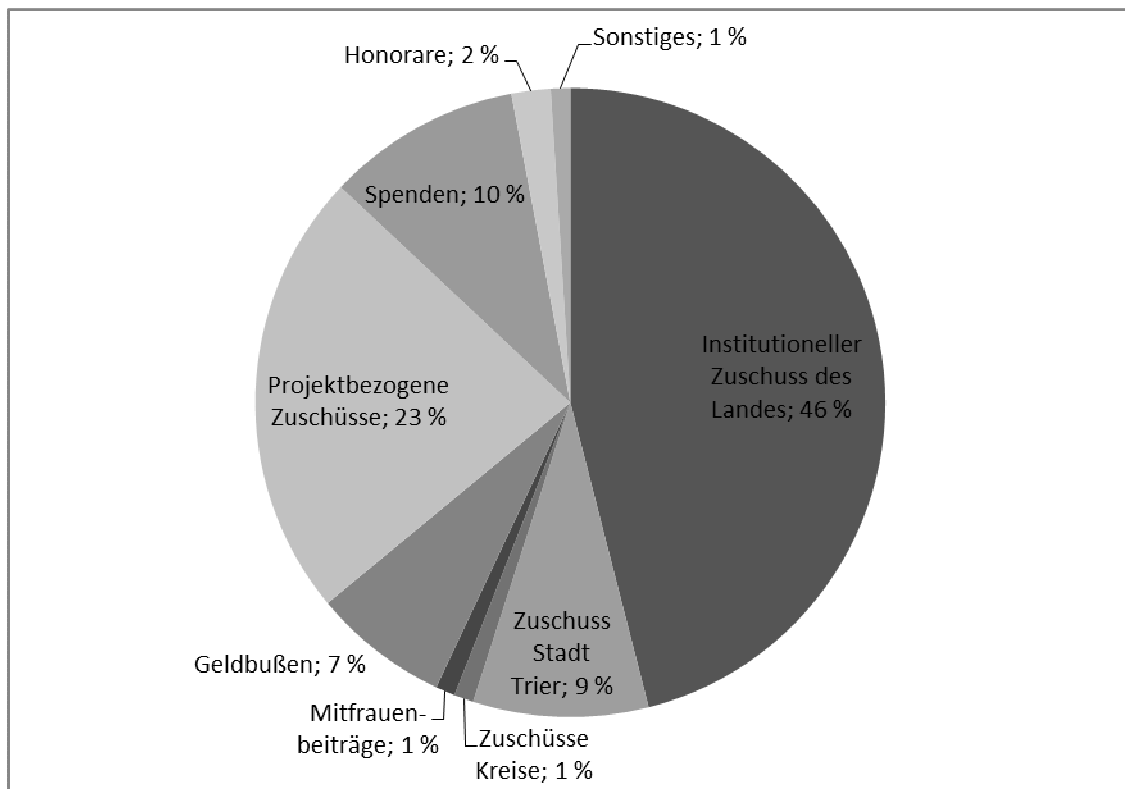


Abbildung 1: Finanzierungsquellen 2011 in Prozent

2 Der FRAUENNOTRUF als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme

2.1 Erstkontakte

Im Jahr 2011 haben 119 Personen im Zusammenhang mit einer erlittenen Gewalttat erstmalig mit dem FNR Kontakt aufgenommen. Verglichen mit den Vorjahren ist die Anzahl der Erstkontakte leicht gestiegen. (vgl. Abb. 2).

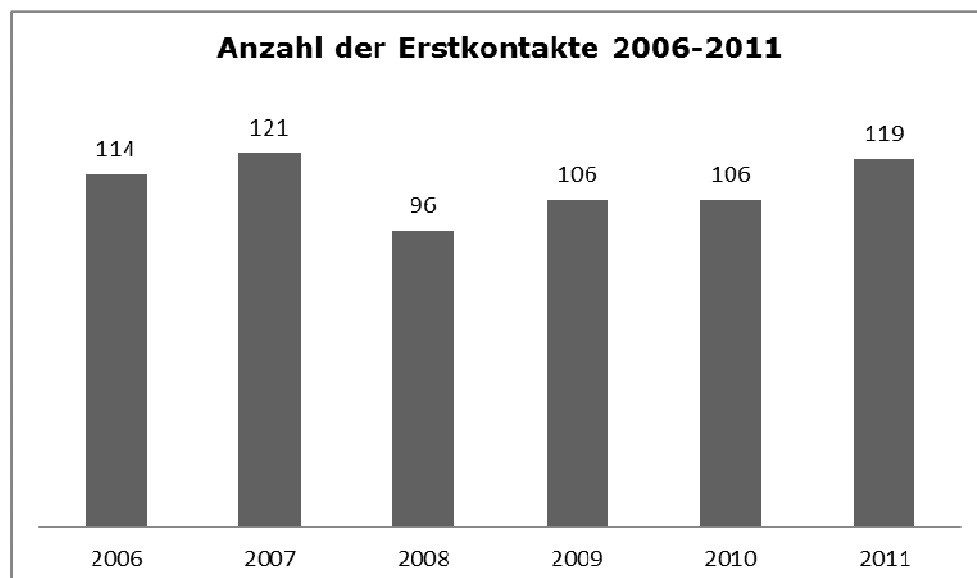


Abbildung 2: Anzahl der Erstkontakte in den Jahren 2006 bis 2011

2.2 Weiterführende Kontakte

Neben der Registrierung der Erstkontakte erfassen wir auch, wie viele Personen mehrfach im Jahr zum FNR Kontakt aufgenommen haben und wie hoch die Anzahl dieser Kontakte gewesen ist. Außerdem erheben wir die absolute Anzahl an Kontakten, die im Zusammenhang mit einer Klientin stattgefunden haben.

Die Anzahl der Frauen, die 2011 wiederholt Kontakt aufgenommen haben, beträgt 64 (vgl. Abb. 3).

Der Jahresvergleich zeigt, dass sich die Zahl der Klientinnen, die wiederholt zum FNR Kontakt aufgenommen haben in Relation zum Vorjahr nur geringfügig verändert hat und im Vergleich zu den vorherigen Jahren auf hohem Niveau konstant ist.

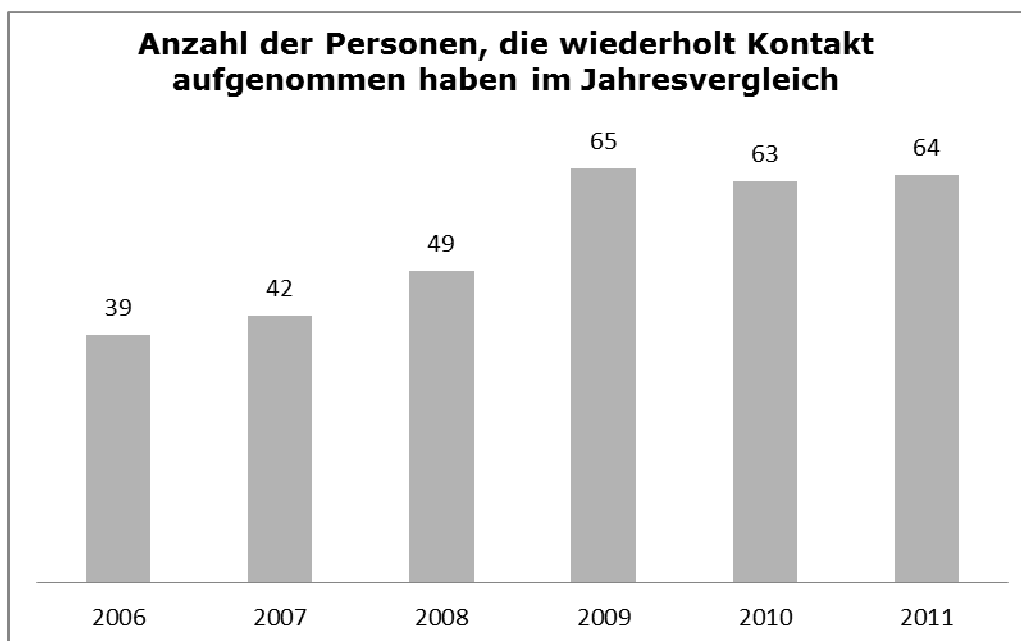


Abbildung 3: Anzahl der Personen, die wiederholt Kontakt aufgenommen haben im Jahresvergleich von 2006 bis 2011

Von den 64 Klientinnen, die wiederholt Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen haben, haben 34 Frauen bis zu fünf weitere Beratungskontakte in Anspruch genommen und 10 Frauen zwischen sechs und zehn Beratungstermine wahrgenommen.

Bei dem Angebot von 10 Beratungsterminen handelt es sich um den Regelfall, für den Großteil der Klientinnen ist dieses Unterstützungsangebot ausreichend bzw. zu diesem Zeitpunkt ausreichend.

Klientinnen, die ihre Situation als sehr krisenhaft erleben und die aktuell keine andere Unterstützungsmöglichkeit erhalten können, haben die Möglichkeit, auch längerfristige Unterstützung und somit eine höhere Anzahl an Beratungskontakten zu bekommen.

Für 20 Frauen war ein solches längerfristiges Unterstützungsangebot notwendig (vgl. Tab. 1), wobei im Anschluss häufig die Aufnahme einer Psychotherapie in einer Fachpraxis folgte.

Anzahl der wiederholten Kontakte	Anzahl der Klientinnen
1 bis 5	34
6 bis 10	10
11 bis 20	13
mehr als 20	7
Gesamt	64

Tabelle 1: Klientinnen, die 2011 wiederholt mit dem FNR Kontakt aufgenommen haben, differenziert nach der Anzahl der Kontakte

Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren zeigt sich, dass 2011 die Anzahl der Frauen, die ein kurzfristiges Unterstützungsangebot wahrgenommen hatten, etwas geringer ausfiel, dafür jedoch die Inanspruchnahme langfristiger Hilfe deutlich zugenommen hatte.

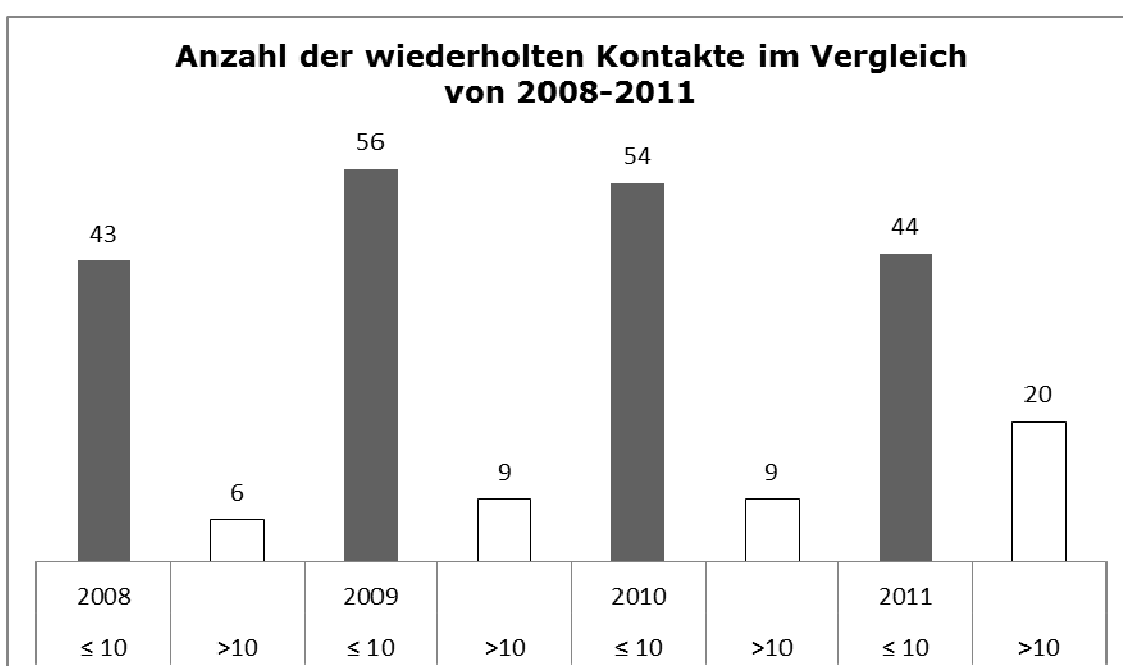


Abbildung 4: Anzahl der wiederholten Kontakte im Vergleich von 2008 bis 2011

Aus Tabelle 2 wird ersichtlich, in welcher Art sich die weiterführenden Kontakte gestalteten.

Art der Kontakte	Anzahl
Telefonischer Erstkontakt	119
Persönliche Beratungsgespräche	409
Wiederholte telefonische Kontakte	114
Kontakte zu weiteren Fachkräften	85
Begleitungen	5
Gesamt	732

Tabelle 2: Differenzierte Darstellung der Art der Kontakte 2011

Es wurden 409 persönliche Beratungsgespräche geführt, 114 weitere Beratungskontakte fanden am Telefon statt. In 85 Fällen erwies es sich als sinnvoll im Zusammenhang mit einem Beratungskontakt mit weiteren

Fachkräften zu kooperieren, es handelte sich hierbei insbesondere um Kontakte zu TherapeutInnen, Kliniken oder auch RechtsanwältInnen. Fünf Frauen wurden im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung von einer Mitarbeiterin des FNR in ihrer Rolle als Zeugin im Strafprozess begleitet und unterstützt.

Betrachtet man die Gesamtzahl der Kontakte im Jahresvergleich, so wird deutlich, dass es in 2011 erneut zu einer erheblichen Steigerung der Inanspruchnahme der Angebote des FNRs kam (vgl. Abb. 5).

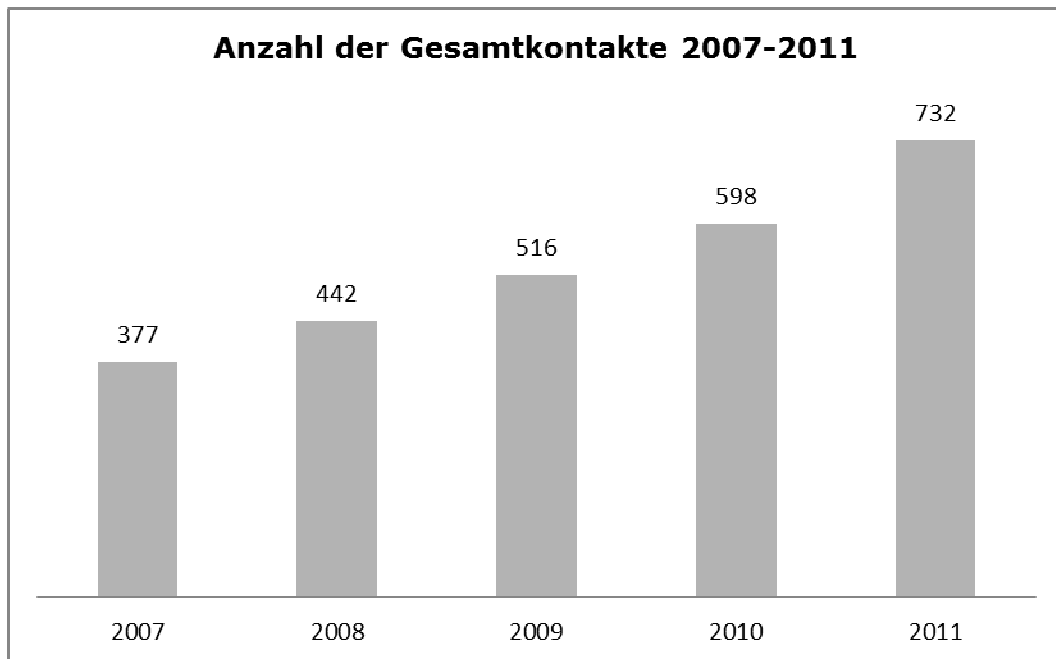


Abbildung 5: Gesamtkontakte im Jahresvergleich von 2007 bis 2011

Diese gesteigerte Inanspruchnahme der Angebote des FNRs lässt sich vor allem auf eine erhöhte Frequenz der persönlichen Beratungsgespräche zurückführen (vgl. Abb. 6).

Der seit Jahren steigende, vermehrte Bedarf an langfristiger psychotherapeutischer Begleitung erklärt sich durch die zunehmende Kontaktaufnahme von Frauen, die komplex traumatisiert wurden und in der Folge an umfassenden psychischen Schädigungen leiden. Etwa die Hälfte dieser Frauen nimmt mit der Kontaktaufnahme zum FNR erstmalig psychosoziale Unterstützung in Anspruch. Die andere Hälfte hat bereits unterschiedliche Angebote erprobt, diese wurden zum Teil als nicht hilfreich erlebt oder konnten nicht mehr weiter genutzt werden (z. B. fehlende Kostenübernahme psychotherapeutischer Leistungen durch Krankenkasse).

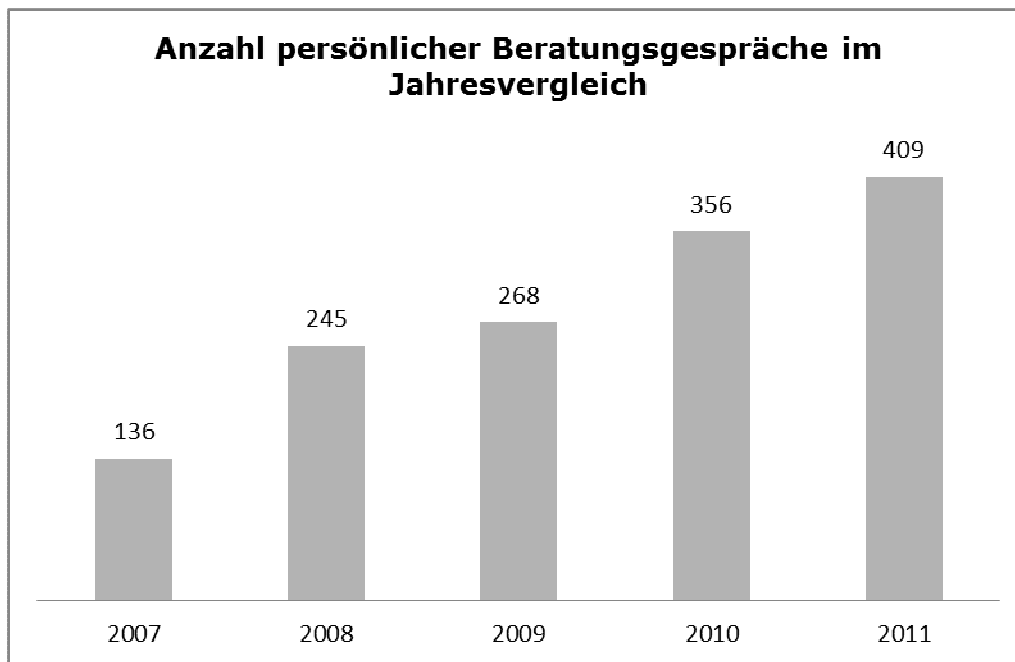


Abbildung 6: Anzahl persönlicher Beratungsgespräche im Jahresvergleich von 2007 bis 2011

2.3 Art der Kontakte

Als spezifische Beratungseinrichtung ist es für uns von Belang, von wem wir im Zusammenhang mit einer Gewalttat kontaktiert werden: Von den „Opfern“ direkt oder von indirekt Betroffenen, die mit dem jeweiligen „Opfer“ in Kontakt stehen. Tabelle 3 gibt zu dieser Frage Auskunft.

Bemerkenswert ist in diesem Jahr, dass in den meisten Fällen die Betroffene selbst den Kontakt zum FNR aufgenommen hat. Das war in den Vorjahren nicht so – eher haben *nicht direkt Betroffene* angerufen, die aber einer Frau nahe standen, die Gewalt erlitten hatte oder im beruflichen Kontext mit dieser zu tun hatten. Nicht selten erfolgte danach in einem weiteren Gespräch die Kontaktaufnahme durch die betroffene Frau selbst.

Wer meldet sich?	Anzahl
Betroffene	81
PartnerIn	3
Mutter/Vater	7
Verwandte/r	2
Bekannte/r	2
Arzt/Ärztin	1
MitarbeiterIn einer sozialen Einrichtung	16
Sonstige	6
Unbekannt	1

Tabelle 3: Anzahl der Erstkontakte differenziert nach Art der anrufenden Personen im Jahr 2011

2.4 Alter der Betroffenen

Bezogen auf das Alter der von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen können Aussagen zu knapp 90% der erfassten Fälle gemacht werden. Hierbei wird deutlich, dass der Anteil der jugendlichen Mädchen und der Frauen im jungen Erwachsenenalter, die von Gewalt betroffen sind und sich an den FNR wenden, relativ hoch ist. Aber auch Betroffene im mittleren Erwachsenenalter sind stark vertreten. In diesem Jahr nahmen auch vermehrt ältere Frauen (46-59 Jahre) Kontakt mit dem FNR auf (vgl. Tab. 4).

Allerdings lassen diese Zahlen keine Rückschlüsse darauf zu, dass Frauen, die zu den beschriebenen Altersgruppen gehören, in besonderer Weise gefährdet sind „Opfer“ sexualisierter Gewalt zu werden.

Alter der Betroffenen	Anzahl
unter 14	7
14-19	10
20-29	26
30-45	38
46-59	20
ab 60	3
Unbekannt	15

Tabelle 4: Anzahl der Erstkontakte im Zusammenhang mit dem Alter der Betroffenen

2.5 Einzugsradius des Klientels

Die Frage der Erreichbarkeit spielt in der Arbeit des FNRs eine zentrale Rolle. Hierbei ist auch die räumliche Erreichbarkeit von Bedeutung.

Aus Abbildung 7 ist zu ersehen, wo die Personen, die mit dem FNR erstmalig Kontakt aufnahmen, herkamen.

Die Daten machen deutlich, dass ein hoher Anteil der Kontaktaufnehmenden aus dem Trierer Stadtgebiet kam. Bei den Landkreisen der Region zeigt sich, dass die meisten Kontaktsuchenden aus dem Kreis Trier-Saarburg kamen, es gab aber auch Kontaktaufnahmen aus den Kreisen Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich und zudem, wie in jedem Jahr, auch einige Kontaktaufnehmende aus Luxemburg.

Zu 16 Personen gibt es keine Auskunft über ihre Herkunft.

Insgesamt gesehen machen die Zahlen deutlich, dass mit zunehmender räumlicher Distanz die Inanspruchnahme der Angebote abnimmt. Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass wohnortnahe Hilfsangebote für Betroffene notwendig sind.

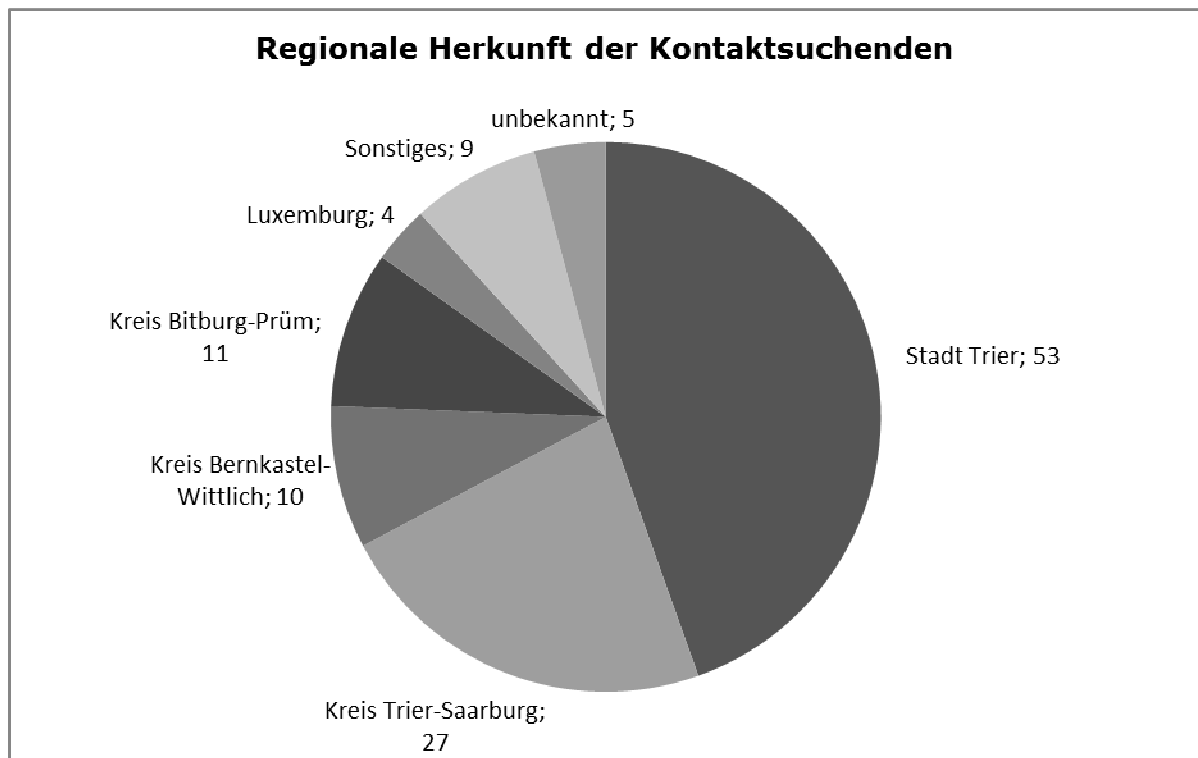


Abbildung 7: Einzugsradius der anrufenden bzw. kontaktsuchenden Personen im Jahr 2011 (n= 119)

2.6 Ursachen für die Kontaktaufnahme

In der Regel nehmen Anrufende im Zusammenhang mit einer sexualisierten Gewalttat mit dem FNR Kontakt auf. Beim Erstkontakt geht es in erster Linie darum, heraus zu finden, was das vordringliche Interesse der Betroffenen ist und was aktuell hilfreich sein könnte. Das bedeutet, dass seitens der Beraterin keine (detaillierten) Fragen zu einer möglicherweise erlittenen Gewalttat gestellt werden.

In vielen Fällen erhält die Beraterin im Verlauf eines Beratungsgesprächs Informationen zu einer erlittenen Gewalttat, diese Informationen werden seitens des FNRs anonymisiert statistisch erfasst. Aus Abbildung 8 wird deutlich, welche Informationen die Mitarbeiterinnen im Erstgespräch zu Gewalttaten erhalten haben.

Es zeigt sich, dass 27 Personen im Erstkontakt angaben, im Zusammenhang mit einer erlittenen oder versuchten Vergewaltigung Unterstützung zu benötigen.

43 Anrufende berichteten im Erstkontakt von sexueller Ausbeutung im Kindesalter. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um weit zurückliegende Übergriffe, von denen die Betroffenen selbst berichteten, aber zum Teil auch um aktuelle Fälle, wobei diesbezüglich bspw. Angehörige nach Unterstützung fragten. Fünf Anrufende berichteten von Sexualisierter Belästigung am Arbeitsplatz.

Die Nennungen im Bereich Misshandlung/Bedrohung (69) verdeutlichen, dass Misshandlung und Bedrohung in der Regel bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter einen Bestandteil der ausgeübten Gewalt darstellen. Umgekehrt kann allerdings nicht gesagt werden, dass misshandelte Frauen häufig auch sexualisierte Gewalt erleiden. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass ein wesentlicher Anteil der Frauen, die sich aufgrund von

Misshandlungserfahrungen an den FNR wenden, auch von sexualisierter Gewalt betroffen ist.

In 13 Fällen berichteten Anrufende von „Stalking/Terror“, insbesondere durch den Ex-Partner und in 32 Fällen über *sonstige* psychische Gewalt. Hierunter fallen Beleidigung, Demütigung, Erniedrigung usw. (Mehrfachnennungen).

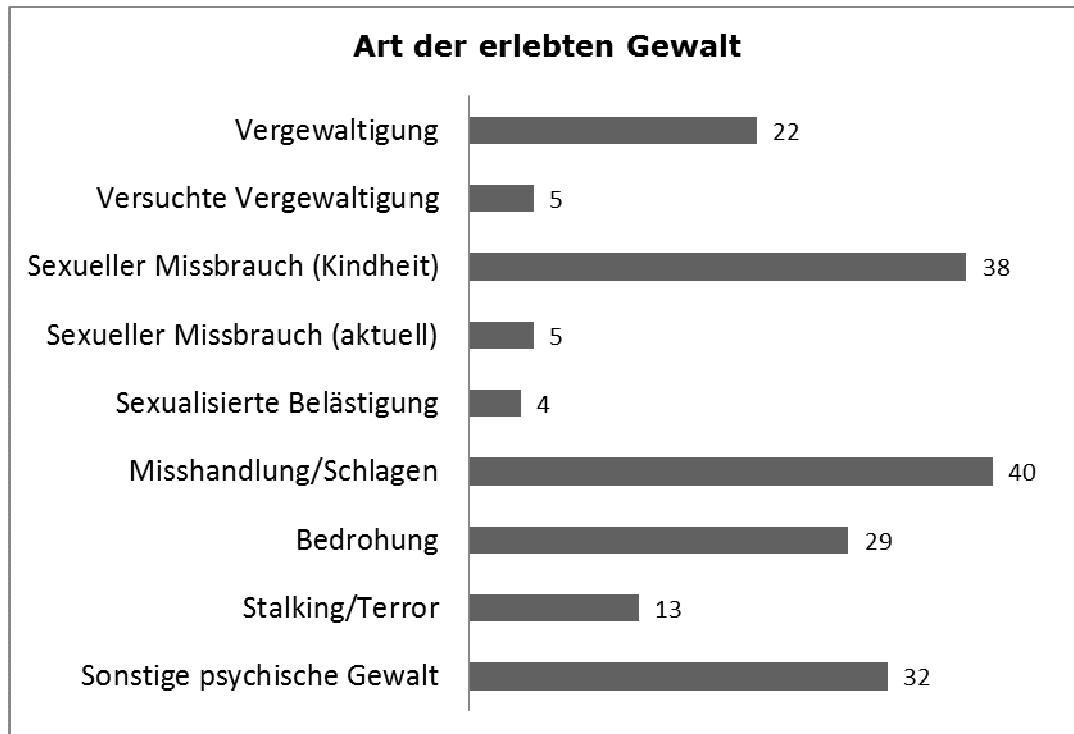


Abbildung 8: Anzahl der Personen, die sich im Jahr 2011 aufgrund bestimmter Gewalttaten an den FNR wandten (Mehrfachnennungen möglich; N = 119)

2.7 Erwartungen bei telefonischen Erstkontakten und persönlichen Erstgesprächen

Die Anrufenden wenden sich mit sehr unterschiedlichen Anliegen an unsere Einrichtung. In Abbildung 9 sind die Erwartungen der Anrufenden nach Einschätzung der Mitarbeiterinnen dargestellt.

Ganz bemerkenswert ist für 2011, dass die Anrufenden ganz explizit Beratung und Information anfragen z.B. zu Therapien und Kliniken. Für einen großen Teil der Anrufenden ist es darüber hinaus wichtig, Ereignisse oder Situationen, die sie als sehr belastend erlebt haben – es handelt sich hierbei in der Regel um Gewalterlebnisse – ansprechen zu können. In der Folge geht es häufig um die Frage weiterer Unterstützung im psychosozialen Bereich oder um rechtliche Fragen und Handlungsmöglichkeiten (Weiterverweisungen).

Insgesamt ist unser Eindruck, dass wir seit vielen Jahren als Beratungseinrichtung wahrgenommen werden, die fachkompetente psychosoziale Beratung anbietet sowie spezifische Informationen zum Hilfesystem für Betroffene von sexualisierter Gewalt vermittelt.

Die Ergebnisse der Evaluation der persönlichen Beratungsgespräche zeigen, dass die Klientinnen sehr zufrieden mit den Beratungskontakten waren. Sie fühlten

sich ausreichend informiert, erlebten die Wartezeit zwischen Erstkontakt und persönlichem Beratungsgespräch als angemessen und fühlten sich durch die Gespräche gut unterstützt.

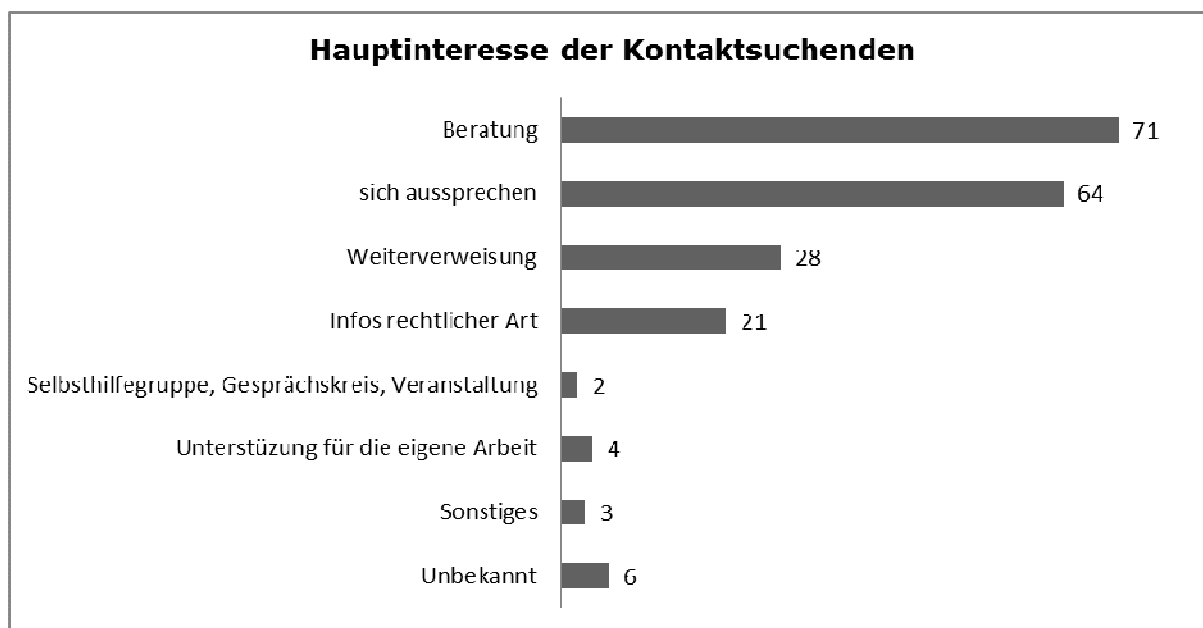


Abbildung 9: Erwartungen und Interessen der Kontaktaufnehmenden beim Erstkontakt; Einschätzungen der Mitarbeiterinnen (Mehrfachnennungen möglich, N = 119)

3 Der Frauennotruf als Fachstelle zu sexualisierter Gewalt – Informationen und Veranstaltungsangebote

Neben seinem beraterischen Unterstützungsangebot für direkt oder indirekt von sexualisierter Gewalt Betroffene bietet der FNR vielfältige und umfassende Fortbildungs- und Informationsmöglichkeiten an. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Engagements in verschiedenen Projekten wie bspw. dem Theaterprojekt Vagina-Monologe, dem Internationalen Frauengarten oder im Bereich der ehrenamtlichen originären Arbeit im FNR (wie z.B. die Öffentlichkeitsarbeit). Zuletzt genannte Angebote richten sich an alle interessierten Frauen. Sie fördern die Solidarität unter Frauen und mit Frauen, die von Gewalt betroffen sind und dienen präventiven Zielsetzungen.

Seit 2008 werden telefonische Kontakte und Anfragen zu den unterschiedlichen Angeboten des FNRs systematisch erfasst.

Im Zusammenhang mit den zuvor genannten Angeboten nahmen in 2011 insgesamt 288 Personen Kontakt mit dem FNR auf.

Hierbei betrafen den Bereich *Information und Fortbildung* 215 Anfragen. Diese Anfragen bezogen sich in 93 Fällen auf Vortragsveranstaltungen, in 102 Fällen auf Workshop-, Seminar- oder Kursangebote und in 20 Fällen auf Anfragen zu Fortbildungen für Ehrenamtliche. (vgl. Tab. 5).

In der Regel wurden die dargestellten Anfragen telefonisch oder per E-Mail beantwortet.

Anfragen bezüglich verschiedener Fortbildungsmöglichkeiten	Anzahl der Nennungen
Bezüglich Vorträgen	93
Bezüglich Workshops/Seminaren/Kursen	102
Bezüglich Fortbildungen für Ehrenamtliche	20
insgesamt	215

Tabelle 5: Anfragen zu Fortbildungsmöglichkeiten im Jahr 2011 (Mehrfachnennungen möglich)

Bezüglich der *Partizipationsmöglichkeiten* wurden insgesamt 73 Anfragen erfasst. Hierbei bezogen sich 27 Anfragen auf den Internationalen Frauengarten, 36 Anfragen auf die Vagina-Monologe und 10 Anfragen auf Möglichkeiten im FNR auf ehrenamtlicher Basis mit zu arbeiten (vgl. Abb. 10).

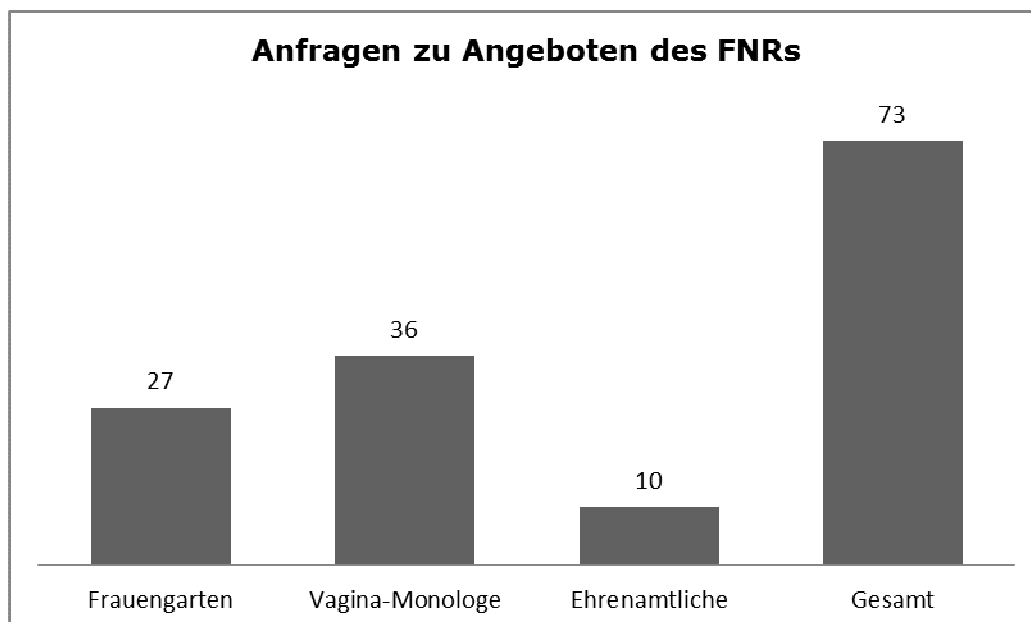


Abbildung 10: Anfragen zu Angeboten des FNRs im Jahr 2011 (Mehrfachnennungen möglich)

3.1 Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation

Der FNR macht für von Gewalt betroffene Frauen unterschiedliche Angebote, die in der Bewältigung des Alltags unterstützend wirken (können) und Frauen bei der Bewältigung der langfristigen Folgen von gravierenden Gewalterlebnissen helfen können.

4.1.1 Selbsthilfebereich

Im Bereich der Selbsthilfearbeit bieten wir Frauen, die Gewalt erlebt haben, die Möglichkeit, andere Frauen, die von Gewalt betroffen sind, kennen zu lernen. Ziel unserer Bemühungen ist es hierbei, Frauen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu unterstützen, die Selbsthilfepotentiale der Frauen zu

stärken und dafür ressourcenorientierte Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Auch 2011 konnten wir wie in den Vorjahren ein Kulturprogramm im Rahmen eines Selbsthilfe-Cafés realisieren. Wichtig dabei war uns vor allem, möglichst viele betroffene und auch nicht direkt betroffene Frauen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen anzusprechen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, miteinander in Kontakt zu kommen und/oder sich zu speziellen Fragestellungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ zu informieren.

Neben den Angeboten zur Initiierung einer Selbsthilfegruppe trafen die Vortragsveranstaltungen „K.O.-Tropfen“, „Stalking – Grenzenlose Belästigung“ und „TRASEYO – Traumasensibles Yoga“ auf sehr positive Resonanz. Auch der Workshop „Mein innerer Reichtum“ wurde von zahlreichen Teilnehmerinnen besucht.

Die Evaluation der Einzelveranstaltungen ergab jeweils eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmerinnen, sowohl was die Qualität der Veranstaltungen als auch die fachliche Kompetenz der Referentinnen betraf.

Aufgrund der weiterhin positiven Resonanz auf das Kulturprogramm im Selbsthilfecafé, werden wir in 2012 erneut eine Veranstaltungsreihe organisieren.

Sehr hilfreich für unsere Selbsthilfearbeit war auch in 2011 die Bereitschaft der Landeskassen AOK, BEK/GEK, BKK Land, DAK, IKK Südwest, Knappschaft, TK, und der örtlichen Krankenkassen wie AOK, BKK Vital, DAK, Deutsche BKK Trier, IKK Südwest, diese Arbeit finanziell zu fördern.

4.1.2 Internationaler Frauengarten

In 2011 engagierte sich eine Gruppe von 25 Frauen kontinuierlich im Internationalen Frauengarten. Neben der Pflege der Einzelparzellen hat die Gruppe das Gesamtgelände des Gartens wesentlich weiter entwickelt, so dass es sich mittlerweile um ein attraktives Gartengelände, welches vielfältige Veranstaltungsmöglichkeiten bietet, handelt. Aufgrund der weiterhin stetigen Nachfrage von Frauen, die *mitarbeiten* möchten, wurden im Herbst/Winter in Kooperation mit dem Bürgerservice Trier zusätzlich 9 Hochbeete gebaut.

Außer dem gärtnerischen Engagement bildete für einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen das Bienenprojekt ein wichtiges Tätigkeitsfeld. Im Rahmen von Workshops wurde in diesem Zusammenhang Honig geschleudert und abgefüllt.

Im Rahmen der Aktion „Das offene Gartentor“ konnten zahlreiche Besucher und Besucherinnen an Führungen durch den Garten und der Vorstellung des Integrationsprojektes teilnehmen.

Ein Ausflug zum Naturkräutergarten in Kleinich im Hunsrück war für die Frauen-Gartengruppe ein weiterer Höhepunkt des Jahres.

Im Rahmen des Zukunftsdiploms für Kinder (Lokale Agenda 21) wurden für Grundschulkinder ein Bienen- und ein Kräuterseminar auf dem Gelände des Internationalen Frauengartens angeboten.

Selbstverständlich werden im Frauengarten auch die jeweiligen Jahreszeiten gebührend begrüßt und gefeiert: ein Frühlings-, Sommer- und Herbstfest (im Rahmen der bundesweit organisierten Interkulturellen Woche) mit dem Ausklang des Gartenjahres zur Winterzeit darf nicht fehlen. Eine schöne Möglichkeit den Kontakt untereinander zu stärken aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher bei Kaffee und Kochen zu begrüßen.

Im Verlauf des gemeinsamen Engagements haben die Frauen unterschiedliche soziale Kontakte geknüpft, die zum Teil über das gemeinsame Tätigsein im Garten hinausgehen.

Für 2012 – 2013 sind weitere zielgruppenspezifische Maßnahmen im Internationalen Garten geplant, um den Anteil der Gartenfrauen mit Migrationshintergrund weiter zu erhöhen (aktuell ca. 1/3) und insbesondere psychisch beeinträchtigte Frauen anzusprechen. Die im Jahr 2011 begonnen Maßnahmen werden seit April letzten Jahres von der Aktion Mensch für 3 Jahre gefördert. Ein toller Erfolg für das Projekt und eine große Unterstützung!

3.2 Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenspezifische Prävention

4.2.1 Vagina-Monologe

Wie in den Vorjahren ist es auch 2011 gelungen, ein Trierer Vagina-Monologe Ensemble aufzubauen und das Theaterstück in der Tuchfabrik aufzuführen.

Erstmals wurde das Stück an zwei Abenden in der Trierer Tuchfabrik aufgeführt, die Vorstellungen wurden von ca. 350 Personen besucht, die die Aufführungen sehr begeistert aufnahmen.

Dies war aus unserer Sicht gerade der Zusammensetzung des Ensembles - Frauen aus ganz unterschiedlichen Arbeits- und Lebenszusammenhängen - geschuldet.

Der Wert des Stückes liegt für uns als FNR darin, dass das Theaterstück einen offenen Umgang mit weiblicher Sexualität propagiert und zugleich das noch größere Tabuthema sexualisierte Gewalt benennt. Die Aufführung machte erneut deutlich, dass es sich bei den *Vagina-Monologen* um ein sehr anregendes Theaterstück handelt und es mit Hilfe dieses Stückes gelingt, in einen Auseinandersetzungsprozess mit weiblicher Sexualität und Gewalt in all ihren Facetten einzusteigen.

Dies zeigte sich insbesondere auch durch die Auswertung eines Fragebogens, den wir an alle Besuchenden der Veranstaltung verteilt hatten.

4.2.2 MISSBRAUCHTES VERTRAUEN Sexualisierte Gewalt in Institutionen – was können wir tun?

In Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung, der VHS Trier und vielen anderen Helfern und Helferinnen, konnte die Tagung „Missbrauchtes Vertrauen“ am 21. September 2011 in den Räumen der Volkshochschule erfolgreich durchgeführt werden. Das Tagungskonzept beinhaltete dabei drei Vorträge zu Ausmaß und Zahlen, Täterstrategien und Bedingungsfaktoren, Umgang mit Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte und/oder Verdacht auf sexualisiertem

Missbrauch sowie eine abschließende Podiumsdiskussion mit lokalen AkteurInnen aus Verwaltung und Kirche.

An der Tagung haben insgesamt 46 Personen aus den Bereichen Politik, Verwaltung/Jugendamt, ambulanter und stationärer Jugendhilfe, Universität und andere teilgenommen. Hier einige Infos aus den einzelnen Veranstaltungen:

Vortrag: Sexuelle Gewalt in Deutschland – Ausmaß, Entwicklung und Bedingungsfaktoren – Dirk Baier (Soziologe, KFN Hannover)

Dirk Baier stellte in seinem Vortrag erste Teil-Ergebnisse einer Dunkelfelduntersuchung des Kriminologischen Forschungsinstitutes vor; wonach ein Rückgang der Fälle von sexueller Gewalt festzustellen ist. Wesentliche Gründe für den Rückgang waren aus Sicht des Referenten die seit vielen Jahren geleistete Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit, das gesetzliche Verbot der Eltern Kinder zu schlagen und das seit 2002 bestehende Gewaltschutzgesetz.

Vortrag: Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt in Institutionen – Prof. Dr. Torsten Klemm (Kinderschutzzentrum Leipzig)

Professor Klemm stellte in seinem Vortrag mögliche Ursachen und Bedingungsfaktoren für Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt in den Fokus.

Diese können sein: Macht und autoritäre Organisationsstrukturen und –kulturen, unachtsame Personalführung sowie mangelnde fachliche Kontrolle, unklare Rollen und Aufgaben der Fachkräfte, fehlende Nähe-Distanz-Regulation, fehlende Transparenz und mangelnde Kommunikations- und Streitkultur, hoher Tabuisierungsgrad und Klima des Verschweigens von Unrecht, fehlendes Verfahren zur Intervention und Prävention in der Institution und fehlendes Wissen um Signale und Symptome sexualisierter Gewalt.

Ausgehend von den Ursachen und Bedingungsfaktoren hob der Referent die zentrale Bedeutung von klaren und transparenten Strukturen in der Institution hervor. Dafür sind klare Regelungen von Zuständigkeiten, Kompetenzen und institutionelle Regeln bedeutsam und müssen allen Beteiligten und insbesondere auch Kindern und Jugendlichen bekannt sein. Der Referent wies ebenso auf die Notwendigkeit der Erarbeitung von Ethikrichtlinien sowie die Bedeutung von Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche hin.

Vortrag: Gewalt und Missbrauch verhindern – Claudia Obele (Jugendhilfe Remseck)

Wie eine Institution mit dem Thema Sexualisierte Gewalt und Fehlverhalten von Fachkräften umgehen kann, beschrieb Claudia Obele im letzten Vortrag der Tagung. Dabei stellte sie ein Handlungskonzept vor, das die Einrichtung Hochdorf (in Remseck) in einem mehrjährigen Entwicklungsprozess erarbeitet hatte. Die Referentin wies dabei insbesondere auf die Notwendigkeit eines pädagogischen Konzeptes hin, dass es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, Fehlverhalten von Fachkräften zu erkennen und einzuschätzen (Ampel „Was dürfen BetreuerInnen

und was nicht...), wie sie sich dagegen wehren können und welche Rechte sie haben.

Podiumsdiskussion

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen neben den ReferentInnen die Sozialdezernentin der Stadt Trier sowie eine Vertreterin des Bistums Trier teil. Die Leitung und Moderation der Podiumsdiskussion übernahm eine Frauennotrufmitarbeiterin.

Auf dem Podium wurden im Wesentlichen bereits zuvor genannte zentrale Punkte für Prävention hervorgehoben wie transparente Strukturen, ein sorgfältiges Einstellungsverfahren (erweitertes Führungszeugnis). Eine Podiumsteilnehmerin sah als eine wichtige Maßnahme zur institutionellen Prävention an, dass das Thema Sexualisierte Gewalt in den pädagogischen Konzepten von Jugendhilfeträgern aufgenommen werden müsse. Dies könnte u.a. im Rahmen von Leistungsvereinbarungen zwischen Jugendamt und Jugendhilfeträger gefordert und verankert werden.

4.2.3 Zielgruppenspezifische Prävention

4.2.3.1 Projekttag und Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen

Unter dem Motto *Jedes Mädchen kann sich wehren!* wurden wie im Vorjahr Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen angeboten. Dank der Spenden aus der Aktion „Meine Hilfe zählt“ konnten vier Kurse realisiert werden. Teilgenommen haben 54 Mädchen im Alter in 12- 15 Jahren, die primär aus der Stadt Trier und dem Kreis Trier Saarburg kamen.

Ein Grundlagenkurs umfasst 12 Stunden und beinhaltet schwerpunktmäßig die Säulen: Information/Diskussion zu sexualisierter Gewalt (wie z.B. sexueller Missbrauch), Konfrontationstraining gegen verbale sexualisierte Belästigung (Rollenspiele), körperliche Techniken sowie mentale Übungen.

Die Evaluation der Kurse ergab, dass sowohl die Darbietung von Infoblöcken als auch die Trainingseinheiten als sehr hilfreich erlebt wurden und die Mädchen sich in Ihrem Gefühl der Wehrhaftigkeit gestärkt fühlten.

Darüber hinaus konnten an der Hauptschule St. Maximin in Trier zwei Projekttag zum Thema Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen durchgeführt werden. An der Präventionsveranstaltung haben 14 Mädchen teilgenommen.

4.2.3.2. Vorträge und Seminare

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 11 Vorträge und Seminare rund um das Thema Sexualisierte Gewalt durchgeführt. Information, Diskussion und Vermittlung von Handlungskompetenz bzw. Handlungsstrategien (Schutz und Widerstand) waren grundlegend für alle Informations- und Präventionsveranstaltungen:

Sexualisierte Übergriffe auf Kinder und Jugendliche
Sexualisierte Gewalt gegen Frauen
K.O.- Tropfen
Die Arbeit in Selbsthilfegruppen
Stalking – grenzenlose Belästigung
Sexualität und Gewalt im Leben von Frauen
Sexualisierte Gewalt in Institutionen
Darstellung von Gewalt in Medien
„Vergewaltigt! Vorurteile und Mythen“
Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz (Seminar)
Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen (Seminar)

Die Vorträge und Seminare richteten sich zum Teil nur an Frauen und fanden dann im FNR statt. Veranstaltungen für Frauen und Männer fanden extern, wie z. B. an der Uni Trier oder auch beim Jugendfeuerwehrverband in Wittlich, statt.

3.3 Zusammenfassende Betrachtung zur Erreichung von Zielgruppen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

In der Summe konnten mit den Veranstaltungsangeboten **Vorträge, Workshops/Seminare/Kurse und Führungen** (im Frauengarten) 924 Personen angesprochen werden (vgl. Abb. 11).

Dazu kommen weitere etwa 500 Personen, die mit der Aufführung der *Vagina-Monologe* sowie *kulturelle Veranstaltungen im Frauengarten (Feste)* erreicht werden konnten (vgl. Kap. 3.2.1).

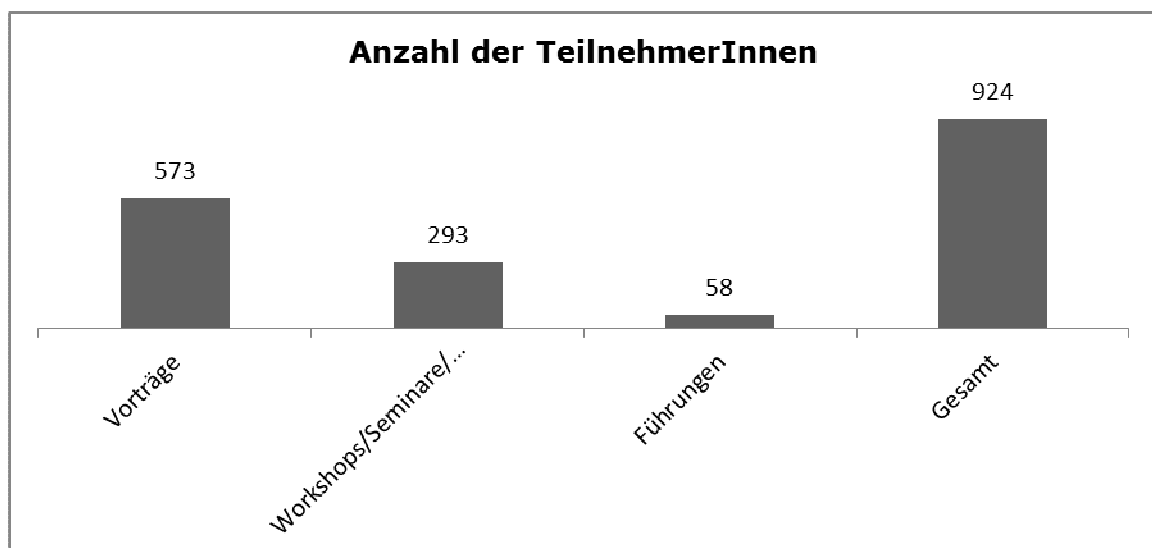


Abbildung 11: Anzahl der TeilnehmerInnen an Veranstaltungen des FNRs 2011

4 Arbeit in Fachgruppen

Wie in den vergangenen Jahren haben wir sowohl auf regionaler Ebene als auch auf überregionaler Ebene in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet. Diese Arbeitszusammenhänge sind im Folgenden tabellarisch aufgeführt.

Gremium/ AK	Mitglieder
AK gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen	Vertreterinnen aus Kindertagesstätten, Krankenhaus, Behörden, sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen.
Regionaler runder Tisch Trier im Rahmen des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen	Interdisziplinärer Zusammenschluss von Vertreter/innen aus Justiz, Polizei, Medizin, psychosozialen Arbeitsfeldern.
Regionaler Aidsbeirat	unterschiedliche Vertreter/innen aus sozialen Einrichtungen, Behörden, Krankenkassen, Schwul-lesbischen-Initiativen.
Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe	Frauennotrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Simmern, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken.
Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Rheinland-Pfalz.
Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz	Vielzahl von Initiativen in Rheinland-Pfalz.
Tuchfabrik Trier	Verschiedene kulturelle Vereine.
Beirat PAJu Trier	Vertreter des Polizeipräsidiums Trier, der Staatsanwaltschaft Trier, des Landgerichts Trier, des Saarländischen Klinikums für Forensische Psychiatrie und der Justizvollzugsanstalt Trier.

Tabelle 6: Gremien und Arbeitskreise in denen der FNR in 2011 mitgearbeitet hat

Als weiteren zeitlich befristeten Arbeitszusammenhang vertraten wir in 2011 die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe in der landesweiten RIGG Fachgruppe „Interventionsverbund Frauenunterstützungseinrichtungen & Täterarbeitseinrichtungen“.

5 Ausblick

Auch im Jahr 2012 wollen wir uns wieder intensiv der Bildungs- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Sexualisierte Gewalt widmen. So sind Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen sowie Vortrags- und Seminarveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie beispielsweise „Warum bleiben Frauen in Misshandlungsbeziehungen?“ oder auch „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen“ geplant.

Im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir uns im Rahmen von Einzel-Vorträgen (im Juni) und einer Tagung (im September) mit dem Thema „*SEXXL – die pornografisierte Gesellschaft?!*“ befassen.

Mit den Veranstaltungen wollen wir Beiträge zu einer öffentlichen Auseinandersetzung zum Thema Pornografisierung der Gesellschaft liefern und zur persönlichen und öffentlichen Auseinandersetzung mit den Wirkungen von Pornografisierung in allen Bereichen beitragen. Hierbei wollen wir insbesondere die Wirkung von Pornografisierung auf Jugendliche ins Blickfeld nehmen.

Auch mit der finanziellen Ausstattung des Frauennotrufs werden wir uns wieder intensiv beschäftigen müssen. Die Akquise von Mitteln ist seit vielen Jahren bedeutender Bestandteil unserer Arbeit und bindet nicht unerhebliche Personalkapazitäten. Wir sind deshalb sehr froh und auch erleichtert, dass wir im Jahr 2012 einen deutlich höheren Zuschuss von der Stadt Trier erwarten dürfen.

Die Arbeit unserer Beratungsstelle – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt – wird seit Bestehen von zahlreichen (ideellen) Unterstützern mit-getragen und das ist uns ganz viel Wert. Darauf vertrauen wir auch im nächsten Jahr!

Neuer Vorstand für den Frauenverein

Mitglieder des S.I.E. e.V. wählen neue Schatzmeisterin

Der Verein S.I.E. e.V. hat auf seiner zurückliegenden Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Zudem machte der Finanzbericht deutlich, dass die Finanzierung des Vereins ein schwieriges Unterfangen ist.

Trier. (red) Der Verein „S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen“ hat einen neuen Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt. Kerstin Jacob als Vorsitzende und Rechtsanwältin Nicole Kürten als Schriftführerin wurden in

ihren Ämtern bestätigt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Julia Jäger, Diplom-Psychologin und Trainerin im Bereich Gewaltprävention, zur Schatzmeisterin gewählt.

Der Verein unterhält in seiner Trägerschaft den Trierer Frauennotruf. Die Tätigkeitsberichte zum vergangenen Jahr zeigten, dass die unterschiedlichen Arbeitsbereiche des Vereins S.I.E. weiterentwickelt und neue Aufgabenfelder erschlossen wurden. Vor allem die zielgruppenspezifischen Präventionsarbeit, die sowohl Kurse für jugendliche Mädchen als auch Angebote in Schu-

len beinhaltet, wurde ausgebaut.

Im Finanzbericht des Vereins wurde deutlich, dass die Finanzierung mit einem großen Kraftakt verbunden ist. Auch wenn der Kreis Trier-Saarburg für 2011 eine Erhöhung der Mittel zugesagt hat, ist der Verein von einer ausreichenden Sockelfinanzierung weit entfernt. Der Vorstand verließ seiner Hoffnung Ausdruck, dass diesbezügliche Gespräche mit der Stadt erfolgreich sein werden und eine Verbesserung der Finanzsituation erreicht werden kann. Zudem dankte der Vorstand den Mitarbeiterinnen für ihr hohes Engagement. will/cdr

Trierischer Volksfreund, 28.02.2011

Reden über das da unten



Trier. (tab) Schöne, schaurige, lustige und nachdenkliche Geschichten über die weibliche Sexualität haben bei der Aufführung der Vagina-Monologe in der Tuchfabrik Trier im Mittelpunkt gestanden. Zusammen einem Dutzend Frauen hat die Regisseurin Florence Absolu die Monologe

präsentiert. Besonders beeindruckt hat die Darstellung von Julia Kubiak, die sich sehr einfühlsam der verdrängten Sexualität einer 75-Jährigen genähert hat. Die rund 200 Zuschauer in der Tufa bedachten die Inszenierung begeistert mit viel Applaus.

(tab)/Foto: Tamara Breitbach

Trierischer Volksfreund, 14.03.2011

Mehr als 600 Kontakte: Frauennotruf legt Jahresbericht vor

Der Frauennotruf Trier hat seinen Jahresbericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Die Zahlen zeigen, dass die Beratungseinrichtung für Frauen kontinuierlich auf hohem Niveau angefragt wird.

Trier. Fast 600 Beratungskontakte verzeichnen die Mitarbeiter des Frauennotrufs Trier im Jahr 2010. 167 Anfragen zu Angeboten wurden beantwortet. 61 Menschen arbeiteten in Notrufprojekten wie zum Beispiel dem internationalen Frauengarten mit. Zu Bildungsveranstaltungen des Frauennotrufs wie Vorträgen, Kursen oder Workshops kamen 516 Teilnehmer.

Bei den 598 Beratungskontakten handelt es sich um 106 Erstgespräche und 492 Folgekontakte. Die Mehrzahl der Anruferinnen beim Erstkontakt stellten Frauen

dar, die selbst von Gewalt betroffen waren oder sind. Außerdem nahmen Menschen aus dem sozialen Umfeld von Frauen, die Gewalt erfahren haben, sowie Mitarbeitende anderer Einrichtungen und Behörden Kontakt zum Notruf.

Die überwiegende Zahl der betroffenen Frauen war im mittleren Erwachsenenalter, die zweitgrößte Altersgruppe stellten jugendliche Mädchen und Frauen im jungen Erwachsenenalter dar.

Häufig ging es um Spätfolgen sexueller Misshandlung im Kindesalter. Ein Viertel der Anruferinnen berichtete von massiven sexuellen Übergriffen im Erwachsenenalter wie Vergewaltigung oder sexueller Nötigung.

Vorträge und Workshops wie zum Beispiel Selbstverteidigungskurse für Mädchen trafen auf eine gute Resonanz.

Kontakt zum Frauennotruf: www.frauennotruf-trier.de, Telefon 0651/49777 (Geschäftsstelle) oder 0651/2006588. *red*

PRODUKTION DIESER SEITE:

MARCUS HORMES

Trierischer Volksfreund, 02.05.2011.

Nein sagen lernen: Selbstverteidigung für Mädchen

Trier. Einen kostenlosen Kurs, in dem zwölf- bis 15-jährige Mädchen lernen, sich bei Übergriffen zu behaupten, bietet der Trierer Frauennotruf an. Der Kurs findet statt am 29. und 30. Juni, von 9.30 bis 15 Uhr, in der Tufa.

Die Mädchen lernen, wie sie sich in belästigenden oder gewalttätigen Situationen wehren können. Der Kurs vermittelt, wie bedrohliche Situationen schneller erkannt und besser eingeschätzt werden können.

Der Kurs soll in geschützter Atmosphäre stattfinden, damit Mädchen offen Erfahrungen austauschen und Fragen stellen können. Zu erleben, dass sie mit ihren Erlebnissen nicht allein sind, kann erleichternd sein. Da sexualisierte Gewalt meist mit massivem Geheimhaltungsdruck verbunden ist, sollen Mädchen im Kurs die Sicherheit erhalten, dass sie weiter erzählen dürfen, was sie belastet. Da der Ausgangspunkt für viele Übungen und Rollenspiele der eigenen Erfahrungswelt der Mädchen entspringt, wird der Kurs speziell für zwölf- bis 15-Jährige mit ihren spezifischen Auseinandersetzungen zu den Themen Grenzüberschreitung und sexualisierte Gewalt entwickelt und durchgeführt.

In dem Kurs wird mit den Mädchen erarbeitet, welche Handlungsmöglichkeiten sie haben, wenn sie sexualisierte Gewalt, insbesondere Belästigung, sexuellen Missbrauch erleben oder davon bedroht sind.

Welche Personen kommen für sie als Vertrauenspersonen infrage? Welche Eigenschaften muss eine Vertrauensperson ihrer Meinung nach haben? Welche Möglichkeiten gibt es, sich Hilfe und Unterstützung zu holen?

Zudem werden einfache und wirkungsvolle Körpertechniken erlernt, die dabei helfen, sich selbstbewusster durchzusetzen und Grenzen zu ziehen. Durch die Mischung von verbalen, nonverbalen und körperlichen Handlungsmöglichkeiten erfahren Mädchen, dass sie sehr wohl in der Lage sind, etwas für ihren Schutz und ihre Sicherheit zu tun. *red*

• Infos und Anmeldung beim Frauennotruf unter Telefon 0651/49777, E-Mail: info@frauennotruf-trier.de, Internet: www.frauennotruf-trier.de

Trierischer Volksfreund, 06.06.2011

Debatte über Gewalt in den Medien

Trier. Gewalt in engen zwischenmenschlichen Beziehungen und Gewalt gegenüber Frauen sind immer wieder Thema in den Medien. Bei einem offenen Plenum am Donnerstag, 11. August, will der Frauennotruf Trier mit den Teilnehmern darüber diskutieren, ob die Gewalt in den Berichten angemessen wiedergegeben wird. Außerdem soll besprochen werden, ob es in den Beiträgen hilfreiche Darstellungen für die Opfer gibt.

Das Plenum beginnt um 20 Uhr in den Räumen des Frauennotrufs Trier, Deutschherrenstraße 38. *red*

www.

Weitere Informationen rund um die Arbeit des Frauennotrufs unter www.frauennotruf-trier.de

Trierischer Volksfreund, 10.08.2011

Gewalt gegen Frauen: Erfahrungen austauschen

Der Frauennotruf Trier lädt für Donnerstag, 25. August, 20 Uhr, Deutschherrenstraße 38, zu einer Infoveranstaltung zur Arbeit in Selbsthilfegruppen für Frauen, die von Gewalt betroffen waren oder sind.

Trier. In einer Selbsthilfegruppe können sich Frauen über ihre Erfahrungen im Umgang mit Gewalterlebnissen austauschen, sich gegenseitig unterstützen und begleiten sowie gemeinsam neue Handlungsmöglichkeiten für ihren Alltag entwickeln. Damit dies gelingen kann, ist es wichtig, dass die Gruppe unter bestimmten Bedingungen zusammenarbeitet. Diese Bedin-

gungen betreffen sowohl den Ort als auch die Struktur der Treffen. Aber auch im Hinblick auf die Inhalte der Gruppenarbeit macht es Sinn, im Vorhinein Absprachen zu treffen.

An diesem Abend sollen Möglichkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen vorgestellt werden sowie diskutiert werden, welche Erwartungen Frauen, die die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe erwägen, mit dieser Gruppenarbeit verbinden. Bei entsprechendem Interesse von Teilnehmerinnen kann eine Selbsthilfegruppe initiiert werden. Die Termine für angeleitete Treffen einer Selbsthilfegruppe sind am 1., 8. und 15. September. *red*

Trierischer Volksfreund, 24.08.2011

Möglichkeiten der Selbsthilfe mit Yoga

Trier. Im Rahmen einer Vortragsveranstaltung wird Sandra Nitya Ulmer, Sozialpädagogin und Yogalehrerin aus Stuttgart, ein neues Konzept der Körperarbeit für traumatisierte Menschen vorstellen. Dessen Grundlage ist die Erkenntnis, dass traumatische Ereignisse einen starken Einfluss auf Körper und Seele haben. Die Traumaforschungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, in welcher Form Traumata mit physiologischen Reaktionen einhergehen, die wiederum mit psychischen Empfindungen und Reaktionen zusammenhängen. Daraus folgt, dass die Arbeit mit dem Körper beziehungsweise mit dem Nervensystem ein wichtiger Bestandteil der Heilung nach traumatisierenden Erlebnissen sein kann. Die Veranstaltung ist Teil des Selbsthilfe- und Kulturprogramms des Trierer Frauennotrufs. Sie findet statt am Freitag, 9. September, 19 Uhr, in den Räumen des Frauennotrufs in der Deutschherrenstraße 38. *red*

● Weitere Informationen unter Telefon 0651/49777, Internet: www.frauennotruf-trier.de

Trierischer Volksfreund, 08.09.2011

Pflanzliche Raritäten und fleißige Bienenvölker

Ein Beispiel für einen interkulturellen Garten haben sich Mitarbeiter des Weltladens in Föhren und Interessierte im Frauengarten in Trier-Ehrang angesehen. Ziel des Besuches war, die Grünanlage und seine Organisationsstruktur kennenzulernen. Zudem informierten sie sich über Imkerei.

Föhren/Trier. „Welch herrlicher roter Mangold!“ „Ist das etwa Amaranth?“ Beim Rundgang entdeckten die Mitglieder des Föhrener Weltladens der Aktion 3% aus Föhren viele bekannte Pflanzen, aber auch manche Rarität in den Parzellen des Internationalen Frauengartens in Trier-Ehrang.

Bettina Manns, als Mitarbeite-

rin des Frauennotrufes verantwortlich für das Projekt Frauengarten, erklärte den Zuhörerinnen alles, von der anfänglichen Idee bei der Landesgartenschau 2004 zur Gründung eines Internationalen Gartens in Trier bis zu den neuesten Errungenschaften wie der Kompost-Toilette und den Anpflanzungen an den Gemeinschaftsbeeten.

Das besondere Interesse des Föhrener Weltladen-Teams galt der Imkerei, die seit fünf Jahren betrieben wird. Imkerin Heidi Weis öffnete für die Gäste einen der Kästen der fünf Bienenvölker. Der geerntete Honig wird an einigen Verkaufsstellen angeboten, seit neuestem auch im Weltladen in Föhren. *red*

Trierischer Volksfreund, 17.10.2011

Frauennotruf informiert über sexuelle Gewalt in Institutionen

Wie erkennt man, dass Kinder und Jugendliche in Schulen, Vereinen oder anderen Einrichtungen sexuellen Übergriffen ausgeliefert sind? Unter anderem mit dieser Frage beschäftigt sich eine Fachtagung am Freitag in Trier.

Trier. Unter der Überschrift „Sex für ein paar Zigaretten“ berichtete die Tageszeitung Taz im vorigen Herbst über sexuellen Missbrauch in einem Jugendhilfezentrum in der Nähe von Trier. Schlagzeilen machten im vergangenen Jahr auch die Meldungen von sexuellen Übergriffen in kirchlichen Einrichtungen und Vorzeigeeinternaten wie der Odenwaldschule.

„Das Problem, dass es in Einrichtungen – kirchlichen und nicht kirchlichen – zu sexuellen Übergriffen kommt, ist durch die öffentlich gewordenen Fälle greifbar geworden“, sagt Ingrid Gödde, Leiterin des Trierer Frauennotrufs. Die Bundesregierung habe einen Runden Tisch eingerichtet. Die Kirche den Trierer Bischof Stephan Ackermann zu ihrem Beauftragten für die Aufklärung von Missbrauchsfällen erklärt. „Trotzdem hat in der Region bislang keine öffentliche Diskussion zur Prävention stattgefunden“, sagt Gödde.

Hemmschwelle senken

Zusammen mit der Heinrich-Böll-Stiftung veranstaltet der Frauennotruf daher am Freitag, 21. Oktober, eine Tagung. Gedacht ist diese vorrangig für Mitarbeiter in Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen oder Kindergärten. Aber auch andere Interessierte sind eingeladen.

„Es geht uns darum, Bewusstsein und sinnvolle Strukturen zu schaffen“, sagt Gödde. „Wir wollen Kompetenzen vermitteln, damit Lehrer und Betreuer Anzeichen für sexualisierte Gewalt wahrnehmen können.“ Viele hielten solche Dinge an ihrer Einrichtung überhaupt nicht für möglich. „Dann ist der Blick nicht nur versperrt, sondern die Kin-

der und Jugendlichen trauen sich auch nicht, das Tabuthema anzusprechen“, sagt Gödde. Sinnvoll sei es, Strukturen zu schaffen. So könnten beispielsweise Handlungspläne aufgestellt werden: Wie geht man damit um, wenn ein Opfer sich anvertraut? Wer wird informiert? Welche Risikofaktoren gibt es, die Übergriffe ermöglichen? Wie kann Transparenz geschaffen werden? „Ist eine Einrichtung bereit, offen über sexuellen Missbrauch zu sprechen und Vorkehrungen zu treffen, dann wissen potenzielle Opfer, dass das Thema ernst genommen wird. Die Hemmschwelle, sich jemandem anzuvertrauen und Hilfe zu suchen, sinkt dadurch“, erklärt Gödde. woc

EXTRA PROGRAMM

Die Tagung **Sexualisierte Gewalt in Institutionen** findet statt am Freitag, 21. Oktober, 9.30 Uhr bis 16 Uhr, in der Volkshochschule am Domfreihof. Drei Vorträge gibt es: „Sexuelle Gewalt: Ausmaß, Entwicklung, Bedingungsfaktoren“, „Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt in Institutionen“, „Gewalt und Missbrauch verhindern: Prävention und Intervention bei Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte“.

Die Podiumsdiskussion dreht sich um die Frage, was getan werden kann, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Moderation: **Bettina Mann** vom Frauennotruf. Teilnehmer: **Angelika Birk**, Sozialdezernentin und Bürgermeisterin von Trier, und **Dorothee Bohr**, Justiziarin beim Bistum Trier. Anmeldungen zur Tagung noch möglich beim Frauennotruf, Telefon 0651/49777, Tagungsbeitrag: 40 Euro.

woc

Trierischer Volksfreund, 18.10.2011

Tagung beschäftigt sich mit sexueller Gewalt

Teilnehmer und Referenten diskutieren in der Volkshochschule über Übergriffe in Institutionen

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sexualisierte Übergriffe in Institutionen kein Randphänomen sind. Jetzt gingen Referenten und Teilnehmer bei einer Tagung des S.I.E., e. V. der Frage nach, wie man dem entgegenwirken kann. Der Verein ist ein Projekt des Heinrich-Böll-Stiftung.

Von unserer Mitarbeiterin
Kajia Bernady

Trier. Sexualisierte Gewalt in Institutionen – was können wir tun? Bei einer Tagung wurden Fragen wie diese gestellt. Veranstalter wurde sie vom Verein Sol-

darität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen, kurz S.I.E. e. V. Er ist ein Projekt des Frauennotrufs und der Heinrich-Böll-Stiftung. Referentin Claudia Obele, Leiterin der evangelischen Jugendhilfe-Einrichtung Hochdorf, konnte bei der Veranstaltung in der Trierer Volkshochschule Antworten geben.

Vor elf Jahren begann ihre Einrichtung, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. „Sexueller Missbrauch hat eine Vorgeschichte, Fehlverhalten muss beobachtet werden“, sagte sie. Aber was versteht man unter diesem Fehlverhalten? Wie geht man mit Ver-

dächtigungen um? Die Jugendhilfeeinrichtung hat während eines langjährigen Prozesses Arbeitsmaterialien zum Umgang mit diesem sogenannten Fehlverhalten entwickelt. Herausgekommen ist unter anderem das Hochdorfer Neun-Punkte-Programm oder ein Ampelplakat, das abbildet, was den Mitarbeitern der Einrichtung erlaubt ist und was nicht. Wird ein solches Fehlverhalten bei der Leitung „angezeigt“, geht Obele dem Verdacht sofort nach. Dabei gäben ihr die erarbeiteten Materialien Richtlinien und den Mitarbeitern Klarheit. „Das Risiko, erwischt zu werden, wirkt abschreckend“,

sagte Gewaltforscher Dirk Baier vom kriminologischen Forschungsinstitut Hannover. Er hatte neue Forschungsergebnisse mitgebracht: Laut einer Studie sei sexueller Missbrauch leicht zurückgegangen (der TV berichtete), immer mehr Opfer seien bereit, entsprechende Ergebnisse anzuzeigen.

Professor Torsten Kleinm, Direktor des Isona-Instituts für sozialtherapeutische Nachsorge aus Leipzig, zeigte in seinem Vortrag unter anderem den Zusammenhang zwischen Hierarchien und sexuellem Missbrauch auf. „Wenn die Leitungsebene in das Missbrauchskartell eingebunden

ist, nutzen alle Blockschaltpläne zur Aufdeckung nichts“, betonte er. Wichtig seien auch unabhängige Notfallstellen, am besten mit einheitlicher Telefonnummer.

Am Ende der Tagung diskutierten die Referenten sowie Dorothee Bohr, Justiziarin des bischöflichen Generalvikariats Trier, und Triers Bürgermeisterin Angelika Birk unter der Moderation von Notruf-Mitarbeiterin Bettina Mann über Präventions- und Aufklärung von sexuellem Missbrauch. Fazit: Um Schutzkonzepte in Institutionen implementieren zu können, müssen sich alle Beteiligten auf einen langwierigen Prozess einlassen.

Trierischer Volksfreund, 25.10.2011

Wo Blumen und Hoffnungen blühen

Frauengarten-Förderverein gibt erstmals Postkartenkalender heraus

Der Förderverein des Internationalen Frauengartens hat mit Unterstützung der Stiftung Interkultur einen Postkartenkalender für 2012 mit Fotografien aus dem Frauengarten herausgegeben.

Trier. Der Internationale Frauengarten auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Lautwein im Stadtteil Ehrang (Ehranger Straße 100 b) ist ein Integrationsprojekt. „Bei uns arbeiten sowohl Einheimische als auch Frauen mit türkischen, bulgarischen, libanesischen und thailändischen Wurzeln“, berichtet die Fördervereinsvorsitzende Eleni Kourabas (30). Einzelparzellen werden in Eigenverantwortung bearbeitet, an der Gestal-

tung der Gemeinschaftsflächen sind alle „Frauengärtnerinnen“ beteiligt. Die Idee: „Im Garten arbeiten – sich verwurzeln wie Pflanzen – kann in vielerlei Hinsicht hilfreich und heilsam sein und Hoffnung geben.“

Der erstmals vom Förderverein herausgegebenen Kalender enthält zahlreiche Motive und Impressionen aus dem Frauengarten und wird ergänzt durch hilfreiche Tipps aus dem Erfahrungsschatz der Gartenfrauen. Die Fotos stammen von Peter Vorhagen aus Waldmühlen (Westerwald).

Bei der Produktion wurde auf die Verwendung umweltfreundlicher Materialien geachtet. Der Kalender ist für 7,50 Euro an folgenden Verkaufsstellen erhältlich: Weltladen Trier und Föhren, Kreisel Spielwaren, Buchhandlung Kolibri in Konz und im Frauennotruf Trier. Online-Bestellungen über frauengarten_foerdern@yahoo.de

Die Einnahmen aus dem Kalenderverkauf fließen in die Unterstützung des Frauengartens. Er soll auch weiterhin durch eine niedrige Parzellenpacht für alle interessierten Frauen offen sein.

rm.



Mit Postkartenkalender: Eleni Kourabas, Vorsitzende des Fördervereins des Internationalen Frauengartens. TV-FOTO: ROLAND MORGEN

Trierischer Volksfreund, 16.11.2011

• Weitere Informationen: www.frauengarten-trier.de